

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 24

Artikel: Kulturrevolution und technische Revolution
Autor: Loebel, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kulturrevolution und technische Revolution

Eugen Loebel

(Aus «Kulturny zivot», Bratislava)

In der slowakischen Wochenschrift «Kulturny zivot» stellt Eugen Loebel die chinesische Kulturrevolution in den Zusammenhang der Auseinandersetzung mit der dogmatischen Gefahr, die er auch heute noch in den osteuropäischen Ländern als gegeben betrachtet. Wir bringen Auszüge seiner Darstellung in der Uebersetzung der Prager «Volkszeitung», Organ für die deutschsprachige Minderheit in der Tschechoslowakei.

Die Ereignisse in der Chinesischen Volksrepublik sind für uns eine Lehre, dass der Sozialismus, der sich auf die Vergesellschaftung der Produktionsmittel stützt, nicht ausschliesslich fortschrittlich sein muss. Die blosse Tatsache, dass diese Gesellschaftsordnung aus der Wissenschaft entstanden ist, verbürgt nicht, dass die Wissenschaft in ihr jenen Platz findet, der ihr in der modernen Gesellschaft gebührt. Die Tatsache, dass an der Wiege des Sozialismus die Ideale des Humanismus standen, verhindert an und für sich noch nicht, dass der Antihumanismus wuchert. Gerade die Ereignisse in China und die Etappe des Personenkults beweisen, dass die Einheit von Wissenschaft und Humanismus weder automatisch, noch gesetzmässig, noch von selbst entsteht, sondern Gegenstand zielbewussten Strebens werden muss.

Der Sozialismus schafft die Voraussetzungen für die Realisierung dieser Grundsätze, und darum ist die Entwicklung des Sozialismus ein Prozess der Humanisierung und Verwissenschaftlichung der Gesellschaft. Nichts kann gefährlicher sein als die Ansicht, der Sozialismus sei lediglich ein Problem des Eigentumsrechtes und der Verfassung. Wenn wir den Begriff des Sozialismus derart verengen, vernachlässigen wir gerade jene Elemente des Sozialismus, die fähig sind, die sozialistische Gesellschaftsordnung zu einer Ordnung der Zukunft der Menschheit zu gestalten.

China ist nicht bloss von einer Welt umgeben, der sich die wissenschaftlich-technische Revolution bemächtigt. Allen Widrigkeiten zum Trotz hat sie auch dort Wurzel gefasst. Auch dort bringt man die Wissenschaft zur Geltung und stellt Versuche auf hohem intellektuellem Niveau an. Die Beherrschung der Atomenergie beweist dies am schlagendsten. Ich glaube nicht, dass man irgendwo in der Welt dieser Entwicklung Einhalt gebieten könnte, aber man kann sie verzögern.

In China stellt man der Wissenschaft und der geistigen Arbeit die Verherrlichung der Handarbeit entgegen, also jenes Faktors, dessen Ueberwindung den eigentlichen Sinn der wissenschaftlich-technischen Revolution ausmacht. Gewiss, man kann nicht umhin zu sehen, dass in China die Handarbeit zurzeit eine unvergleichlich grössere Rolle spielt als z. B. bei uns. Dort entsteht und wächst die Arbeiterklasse ununterbrochen im Prozess der Industrialisierung. In den fortgeschrittenen Industrieländern ist die weitere Industrialisierung mit einem Sinken des Bedarfs an Handarbeitern verbunden. Darum ist es selbstverständ-

lich und entspricht auch der historischen Wirklichkeit, dass man in China die Rolle der physischen Arbeit und ihres Trägers betont und hervorhebt. Reaktionär jedoch ist die Tatsache, dass man die physische Arbeit der geistigen entgegenstellt, die schöpferische Kraft der Wissenschaft ablehnt und insbesondere, dass man Armut und Rückständigkeit verherrlicht, die angeblich die Reinheit der Seele bewahren.

Alles, was sich bei uns und in den übrigen sozialistischen Staaten abspielt, wirkt auf das politische und soziale Klima im Westen ein. Die finsterste Reaktion im Westen konnte die Jahre des kulturellen und ökonomischen Nachhinkens missbrauchen. Es ist eine Freude zu sehen, dass die Ueberwindung der Rückständigkeit z. B. in der Filmkunst so durchschlagenden Erfolg und Einfluss hat. Wir wissen gleichfalls, mit welch ausserordentlichem Interesse man im Westen unsere Bestrebungen auf ökonomischem Gebiet beobachtet. Hätten wir auf diesem Gebiet ähnliche Ergebnisse wie im Film, so könnten wir zweifellos sehr wirksam die fortschrittlichen Kräfte im Westen unterstützen.

Die chinesischen Ereignisse belehren uns darüber, dass die Entwicklung bei uns nicht nur ihren Widerhall im Westen findet. Die Erfolge, die wir durch den antidogmatischen Weg erringen, stärken auch die antidogmatischen Kräfte in China. Darum ist die Verantwortung für die erfolgreiche Vollendung des mit dem 20. Parteitag eingeleiteten Prozesses gross und wortwörtlich international. **Wenn wir den Dogmatismus als ein Uebel ansehen — und die chinesischen Ereignisse können heute bereits niemanden darüber im Zweifel lassen — muss man den Dogmatismus dadurch bekämpfen, dass wir dem schöpferischen Denken freien Spielraum gewähren, dass wir Uniformität, Bevormundung, direkte Eingriffe in die Oekonomie, in das gesellschaftliche Geschehen und das Leben der einzelnen Menschen ablehnen.**

Und gerade darum, weil auch in China eine von der wissenschaftlich-technischen Revolution beeinflusste Polarisierung verläuft, kann China nicht unempfindlich gegenüber allem sein, was sich auf diesem polarisierten Gebiet in jedem beliebigen sozialistischen Staat abspielt. Die Wurzeln, die die wissenschaftlich-technische Revolution in China gefasst hat, schaffen den einen Pol. Er verleiht der Bedeutung von Wissenschaft und geistiger Arbeit Ausdruck. Er ruft nach Umwertung und richtiger Einschätzung der Rolle intellektueller Tätigkeit, an die sich unausweichlich die Freiheit schöpferischen Denkens und

eine Hierarchie der Werte knüpft, die einem Intellektuellen-Niveau entspricht.

Der zweite, gegenwärtig weitaus mächtigere Pol in China ist die vorherrschende Rolle der physischen Arbeit auf einem viel tieferen Stand als in England zu Marxens Lebzeiten. Die Mehrheit der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft auf einem für uns unvorstellbar niedrigen Niveau. Darum ist es begreiflich, dass man der rückständigen Bauernschaft in China und in den übrigen Entwicklungsländern eine revolutionäre Rolle zuschreibt. Es handelt sich um eine Idealisierung und Ideologisierung des gegenwärtigen Zustandes und um ein Missverstehen des Sinns jenes dynamischen Prozesses, der sich in der ganzen Welt abspielt. Wir dürfen uns nicht wundern, dass man unter diesen Umständen Armut und Rückständigkeit verherrlicht, die Reinheit der Seele der materiellen Interessiertheit vorzieht. Vergessen wir nicht, dass sich nicht wenige Gedanken und Formulierungen jenen Gedankengängen ziemlich nähern, die einst uns bewegten, und die wir in unserer Jugendzeit verkündeten, als unsere Partei die Partei der Armen war. Heute, da sich unser gesamtes Streben auf die Mehrung des Reichtums ausrichtet, mutet uns alles das sehr fremdartig an.

Gewiss, in China existieren Probleme der Machtpolitik, der persönlichen Macht. Es bestehen Widersprüche, die man durch den Personenkult tarnen kann. Man muss die argen Misserfolge in der Aussenpolitik, die Machtansprüche Chinas und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten vertuschen. Auch spielen entscheidend Elemente mit, die den alten Traditionen Chinas entspringen, und gewiss noch viele andere Elemente, die wir nicht kennen, die jedoch insgesamt die tatsächliche Politik Chinas bestimmen.

Den fortschrittlichen Charakter der sozialistischen Gesellschaftsordnung erblicke ich gerade darin, dass die Entwicklung der Wissenschaft und ihre Anwendung zum Nutzen eines jeden Menschen das ureigenste Merkmal des Sozialismus ist. Er bleibt Sozialismus dem Umstand zum Trotz, dass im Entwicklungsprozess dieser Wesenszug übersehen werden kann und dass man durch ein rückschrittliches Verhalten zu Wissenschaft, Kunst und geistiger Arbeit den fortschrittlichen Sozialismus paralysieren kann.

Mögen die Ereignisse in China noch so drastisch sein, sie können die Funktion eines Katalysators bei der Verwirklichung fortschrittlicher Bestrebungen bei uns und in den übrigen sozialistischen Staaten spielen.

Die Alternative «Sozialismus oder Kapitalismus» existiert bei uns nicht. Aber es besteht noch die Alternative zwischen dem Weg, den China geht — dem Weg des geisttötenden Dogmatismus, der Uniformität, der Rechtslosigkeit, der Willkür und der Vernichtung von Kulturwerten — und dem Weg, dessen Richtung der 20. und 22. Parteitag der KPdSU weist. Die Erfahrung zeigt uns, dass auf diesem Weg die verschiedensten dogmatischen Barrikaden herumstehen. Deshalb erhält der Kampf gegen den Dogmatismus hierzulande eine scharf umrissene neue Aufgabe.

Es ist nicht nur der Kampf für die Ueberwindung des Dogmatismus, sondern auch für die Realisierung der wissenschaftlich-technischen Revolution, die zum nicht wegzudenkenden Bestandteil und eigentlichen Sinn der sozialistischen Revolution werden wird.